

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Wichtig:
Angebot der Sonn- und
Feiertage täglich.
Bis zum 1. October 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 fr.
Bei Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern werden 5 bis
10 Mit.
Postveränderung:
Im Jahre
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. o. W.
Im Jahre
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Vierteljährlich 2 fl. 50 kr.
In Steinhäusern
für die Abnahme ver-
antwortlich
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Stenographischen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen die Adressen:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Grt., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.,
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Ritter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Zelt-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einze-
ligen Spalte kostet
beim einmaligen Einru-
fen 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. o. W., erf. der
Stempelgebühr 1/30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlert, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählsch bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 212. Hermannstadt, Samstag am 11. September 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. September.
In einem, die politische Bedeutung der Kaiserreise besprechenden Artikel macht der in Bemberg erscheinende „Dziennik Polak“ eine Entfaltung, die jedenfalls noch der Bestätigung bedarf. Das genannte Blatt sagt nämlich vor Allem, daß an die Königstreife keine Hoffnungen für eine Reactivierung der Polen-Idée zu knüpfen seien; der Woiwode habe wiederholt gesagt, die Galizianer mögen die traditionelle Vergangenheit mit den gegenwärtigen Verhältnissen Galiziens in Einklang zu bringen trachten, aber von Polen sei nirgends die Rede gewesen. Andererseits, so heißt es dann im „Dziennik“, seien die Polen, von dem anderen Willern Oesterreichs zur Entlastung gebracht, zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihr Wort einen entscheidenden Einfluß auf die innere Entwicklung Oesterreichs habe, was auch die Verfassungstreuen bereits jetzt veranlaßt habe, den Polen acceptable Vorschläge zu machen, da die Verfassungstreuen bereits nicht ganz abgeneigt seien — und das ist in der Mittheilung des „Dziennik“ ein noch der Bestätigung bedürftiger Puffus — Galizien zum dritten coordinirten Königreiche innerhalb der österreichischen Monarchie zu erheben.
Die polnische Presse der Provinz Polen spricht sich mit außerordentlicher Begeisterung über die Reise und den Empfang des Kaisers und Königs Franz Josef in Galizien aus und demerkt, Deutschland und Preußen würden sich erst dann eines gedeihlichen Daseins erfreuen, wenn die dortigen Polen Autonomie nach galizischem Muster erzielten. — Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Magnus, erhielt jetzt definitiv einen längeren Urlaub (wegen der bekannten Affaire Straß Bernhardt). — Es verlautet, Fürst Hohenlohe sei als Vizekanzler in Aussicht genommen.
In den letzten Tagen sind wieder die Termine für mehrere Reichsraths-Verhandlungen bestimmt worden. Die ursprünglich auf den 4. October ausgesetzte Wahl eines Abgeordneten der Prager Handelskammer an Stelle Dornitzers wird nach einer neuerlichen Anordnung der Prager Statthalterei erst am 5. October stattfinden.
Die Landesregierung für Bosnien und Herzegowina hat die Gerichtsbehörden in den occupirten Ländern angewiesen, künftighin im Verkehr mit den österreichischen Gerichten die betreffenden Gerichtsbescheide unmittelbar an dieselben zu richten, und sich im Verkehr mit den österreichischen Behörden, mit Ausnahme Dalmatiens, der deutschen Sprache zu bedienen, sowie den etwa in der Landessprache abgefaßten Beilagen deutsche Uebersetzungen beizufügen. Das Justizministerium hat demnach angeordnet, daß auch die österreichischen Behörden sich im Falle vorkommender Requisitionen unmittelbar an die betreffende Gerichtsbehörde in den occupirten Ländern zu wenden und Antwortschreiben auf die allenfalls von diesen Gerichtsbehörden an sie gelangenden Requisitionen unmittelbar an die requirirende Gerichtsbehörde einzuliefern haben, welche sich im Verkehr mit den österreichischen Gerichten ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen haben.

Das „Deutsche Montags-Blatt“ enthält über die Beziehungen Deutschlands zur Curie beachtenswerthe Mittheilungen, die in mehreren Punkten sehr wesentlich von den Angaben und Anschauungen abweichen, die bisher in Bezug auf diese Angelegenheit in Umlauf gewesen sind. Man schreibt dem genannten Blatte wie folgt:
Die Verhandlungen Deutschlands mit der Curie, deren Wiederbeginn verschiedene Blätter melden, haben, wie wir erfahren, eigentlich niemals aufgehört; es ist nur eine naturgemäße Pause während der kirchenpolitischen Debatten im Landtage eingetreten. Die in diesen Verhandlungen gewonnene Basis dient jetzt den weiteren Unterhandlungen mit der Curie. Daß der vielberufene Bischofsparagraph, gegen den sich

die Mehrheit beider Häuser erklärt hat, nicht wieder vorgelegt werden wird, scheint festzustehen. Da nun auch für die Zurückberufung der staatlich abgesetzten Bischöfe eine Amnestie nach den eigenen Ausführungen des preussischen Justizministers nichts nützen würde, so ist, um aus diesem Dilemma herauszukommen, die Curie, wie wir hören, nicht abgeneigt, die betreffenden Bischöfe zu anderen höheren Aemtern zu befördern, so daß auf diese Weise eine Sedisvacanz eintritt, die dann ohne jede neue Gesetzvorlage die Neubefugung der erledigten Bischofsstühle ermöglicht. Um diesen Punkt drehen sich augenblicklich die Verhandlungen, die hauptsächlich von Wien aus geführt werden, für die aber auch in Rom der Cardinal Hohenlohe lebhaft wirkt. Daß dieselben einem Abschluß nicht fern sind, geht auch schon äußerlich aus dem Umstande hervor, daß die Feier der Vollendung des Kölner Domes von dem Kaiser auf den 15. October angesetzt ist. Daß dieser Bestimmung eine Besprechung mit dem Papste über die kirchliche Feier vorausgegangen ist, scheint selbstverständlich, da der Kaiser doch unmöglich einem Refus von kirchlicher Seite ausgeht werden konnte. Diese Besprechung hat bekanntlich zu dem Ergebnis geführt, daß das Domcapitel ein feierliches Bedeum abhalten wird. Der ehemalige Erzbischof Melchers hat, wie wir hören, direct von Rom aus die Abhaltung desselben anbefohlen und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß man sich jeder kirchlichen Demonstration bei dieser Gelegenheit enthalten möge.

Dogleich einerseits behauptet wird, Grösvy nähme in der Congregationsfrage energisch Partei für Freyreiner, so wird dennoch andererseits Schallmeier-Lacour bereits als Nachfolger des jetzigen Ministers des Auswärtigen bezeichnet. Am 15. lehrt Grösvy auf zwei Tage nach Paris zurück, um den Vorsitz in einem Ministerrath zu übernehmen, an dem sämtliche Minister Theil nehmen werden. — Der zehnte Jahrestag der Republik wird von den republikanischen Blättern in überschwänglichster Weise gefeiert.

Aus Paris wird gemeldet: Die Erklärung der Congregationen wurde bisher nur von etwa vierzig Oberen unwichtiger Orden unterzeichnet und dem Minister des Innern zugesandt. Uebrigens ist eine neue Wendung eingetreten. Gambetta's Einfluß treibt die Regierung zur Ausführung der Märzdecrete. Es werden bereits im Ministerium Instructionen ausgearbeitet und sonstige Vorbereitungen gemacht, um die unautorisierten Congregationen demnächst auszutreiben. — Nachträglich wurde hierüber die Jesuitenschule in der Rue Lafayette geschlossen. Der Superior hatte Mittwoch vor dem Polizeicommissar zu Protocoll erklärt, der Minister des Innern habe ihn gelegentlich einer Unterredung mündlich zum Bleiben autorisirt. Ein Bericht an den Minister entlarvte den frommen Betrug, der Minister, Herr Constans, hatte den Superior niemals gesehen.

Vor einigen Tagen ist der rumänische Agitator im Epirus und Macedonien, Apostol Margarit, als Delegirter seiner Landsleute in Konstantinopel eingetroffen. Margarit stellt an die Regierung die Forderung, daß mehrere hundert Rumänen, die auf Ansuchen griechischer Agenten an aufrührerischen Bewegungen theilgenommen haben, begnadigt werden. Dagegen versprechen die Rumänen, für die Sicherheit in den Schluchten des Pinus zu sorgen, jeden Insurrectionsversuch in Thessalien zu unterdrücken, wo sie zahlreich, reich und angesehen sind und einen großen Einfluß auf die Griechen in den Ebenen ausüben, die zumeist als Pächter, Feldarbeiter und Tagelöhner in ihren Diensten stehen. Sie verlangen von der Pforte nur Waffen und sind bereit, gemeinsam mit den Türken und Albanesen gegen die Griechen Front zu machen.

Fenilleton.

Ebbe und Fluth.
Von M. Wibbern.
(12. Fortsetzung.)

Gerade zwei Tage vor meiner Hochzeit sah ich Sie zum ersten Male, Oswald! Ihre Mutter hatte mir oft von Ihnen erzählt, wie der Pfarrer Sie adoptirt habe, da er Sie liebte wie seinen Sohn — wie Sie ihr ganzer Stolz — ihre ganze Freude wären.
Ich erinnere mich des Augenblicks noch ganz deutlich, in dem ich Sie in dem Zimmer Ihrer Mutter traf. Bei meinem Eintreten erhoben Sie sich schnell vom Sopha, auf dem Sie neben Ihrer Mutter gesessen hatten und als diese vorstellend meinen Namen nannte, da wurden Sie bleich wie der Tod: „Margarethe Stern“, wiederholten Sie, „Mutter. Du hättest mir diesen Namen nie, nie nennen sollen — Du weißt ja, daß ich ihn tausendmal verflucht.“
„Hören Sie auf, hören Sie auf, Margarethe“, unterbrach Oswald hier die Erzählerin, sagte ihre Hände und drückte seine Lippen darauf. „Ach, können Sie mir noch verzeihen? — Glauben Sie mir, Margarethe, nie in meinem Leben habe ich bitterer ein bezangenes Unrecht beueut als heute das an Ihnen begangene.“
„Wirklich, Oswald?“
„Er sah ihr treu und voll in das Gesicht.
„Nun, ich danke Ihnen — aber hören Sie weiter: Ich mußte wohl, warum Sie mich hielten, und doch begriff ich nicht, wie Sie die Tochter entgelten lassen konnten, was der Vater gelübtigt. . . Sie trübten mich mit Ihrer Verachtung bis in die Seele. — Daß ich auch solchen Vater, solche Eltern haben mußte! Unwillkürlich hoden sich lebend meine Hände: „Sagen Sie nicht so hart“, flüsterte ich, „Ihre Mutter liebt mich — ich, ich habe ja kein Theil an dem Verbrechen des Vaters!“

Ein Blick unendlich Stolzes traf mich: „Sie sind eine vollendete Künstlerin, mein Fräulein.“ erwiderten Sie mir, indem Sie mir den Rücken zudrehten und das Gemach verließen. Ich sah Ihnen starr nach, dann warf ich mich weinend in's Sopha.
„Margarethe!“ Frau Eva hatte ihre Hand auf meine Schulter gelegt — ich sah zu ihr auf — ich glaube auf der weiten, weiten Gotteswelt gibt es keinen zweiten Menschen, der so zu blicken vermochte wie dieses engelhaft Weib. In dem weichen verhöhnenden Blick lagen doch auch all' die grenzenlosen Leiden, die man ihr bereitet.
„Ruhig, mein Liebling ruhig,“ sagte sie leise — „vergib dem armen Jungen, er hat ja schon so viel gelitten trotz seiner Jugend.“ — Und ich vergab Ihnen; mit der Zeit mußte ja das ganze kleine Rencontre in den Hintergrund treten vor all' dem, was ihm folgte und auf mich einflümelte. . . Ich war Paul's Weib geworden, in eine Lebenspflanze getreten, die so bedeutungsvoller für unser Geschlecht ist. Aber nicht mit frohen Hoffnungen, wie sonst wohl eine Braut, trat ich vor den Altar — mir erhellte die Zukunft nur düster, Grau in Grau. . . Ich hatte mich nicht getäuscht in meinen Befürchtungen — ich wurde noch viel, viel unglücklicher als ich gedacht. Mein Gatte war ein unbehänder, leidenschaftlicher Charakter, ein ausschweifender Mensch dazu, andererseits aber wieder talentvoll und wirklich geistreich. Im Anfang unserer Ehe schien es, als wenn der Besitz einer Frau, einer hübschen angenehmen Gauslichkeit seinen verwerflichen Leidenschaften ein Ziel setzen wollte. Dann aber ermüdete ich ihn wohl mit meiner Ausrufung, er spottete ihrer, nannte mich geistlos, Gänseblümchen, Marguerite. Ich ertrug Alles mit Ergebung — Ihre Mutter war darin meine Meisterin — ich schwieg selbst, da ich mich überzeugt sah, daß er einer anderen Frau huldigte, sie zu seiner Geliebten machte.
Was unsere pecuniäre Lage anbetraf, so war sie eine ziemlich günstige, man hatte am Ort ein Theater erbaut und Paul zum Director gemacht, damit er reichere er zugleich eine feste Anstellung und ein ziemlich bedeutendes Gehalt. . . Ungefähr ein halbes Jahr nach meiner Verheirathung starben kurz hinter einander meine Eltern an der Cholera;

Die Lage in Afghanistan.

Obgleich der Sieg der englischen Truppen unter General Roberts nach den neuesten Depeschen aus Kandahar ein über alle Erwartung militärisch entscheidender war, bleibt die Stellung Englands im Herzen und im Süden Afghanistans eine äußerst gefährdete. Auch nach Ajub Khan's Besiegung ist die Rückzugslinie der Engländer keineswegs völlig frei; nur durch große Truppenmassen sind die nach Norden führenden Straßenzüge ungehindert zu passieren. So mag auch der Marsch des Generals Roberts von Kabul nach Kandahar nach streng theoretischen Sätzen der Strategie nicht völlig gerechtfertigt erscheinen. Indessen, der Erfolg ist auf seiner Seite und zeigt wieder einmal, was englische Truppen unter energischer und geschickter Leitung zu leisten vermögen.
Bedenkt man, daß die Entfernung von Kabul nach Kandahar 240 Kilometer beträgt und daß diese keineswegs leicht zu überwindende Marschroute von den englischen Truppen in fünfzehn Tagen zurückgelegt wurde, so wird man dieser in Anbetracht der Schwierigkeit des Weges sehr erheblichen Marschleistung von über 25 Kilometer per Tag alle Anerkennung zuollen haben. Allerdings erwiesen sich die Verhältnisse insofern recht günstig, als nirgendwo dem englischen Vormarsch ein bewaffneter Widerstand entgegentrat und auch in Folge der Befehle des den Engländern befreundeten Emir Abdurrahman die ausreiterlose Joutourage möglich war. Immerhin bleibt es beachtungswürdig genug, daß eine Truppenmacht von etwa zehntausend Mann, welche zu ihrer Unterhaltung täglich zehn Tonnen Mehl und fast ebenso viel Getreide verbraucht, eine so große Entfernung ohne einen einzigen Ruhetag zurücklegen vermochte.

Nachdem General Roberts die etwa achthundert Mann starke englische Besatzung von Helat an sich genommen, zählte sein Heer 274 englische Officiere, 2582 englische und 7157 eingeborene Soldaten, zusammen also nahezu zehntausend Mann, einschließlich 1615 Reitern, worunter 318 europäische. Die Artillerie bestand aus achtzehn siebentägigen Bergkanonen und der Train aus über achttausend Lastthieren. Sehr anerkennenswerth ist die Fürsorge für Kranke und Verwundete. Für dieselben ist ausreichend durch 2318 Krankenträger gesorgt, von denen man sechs auf den Mann rechnet. Außerdem sind 366 Kameele bestimmt, in ihrea Tragföhren je einen Verwundeten aufzunehmen. Bergegenwärtigt man sich diesen ungeheuren Train, so wird man sich leicht vorstellen, wie diese Colonne mit ihren zahlreichen Pferden, Maulthierern und Kameelen ein äußerst buntes und angeheubendes Bild darbieten mußte. Ganz besondere Sorgfalt ist der Ausrüstung mit Lebensmitteln und Schießbedarf zugewandt worden, wie denn außer der im Besitz der Batterien und Regimenter befindlichen Munition noch weitere hundert Schuß für jedes Gewehr und 236 Schuß für jedes Geschütz mitgeführt werden. Nachdem General Roberts sich zu Ende des vorigen Monats mit der Besatzung von Kandahar vereinigt hatte, wuchs die Stärke seiner Truppen um etwa dreitausend Mann, so daß er etwas über zwölftausend Mann mit dreißig Kanonen commandirte, während die Stärke seines Gegners als weit bedeutender angenommen worden war. Mit Recht warnen aber englische Berichterstatter vor Ueberschätzung desselben, da er aller Wahrscheinlichkeit zufolge niemals über fünftausend Reguläre und zehntausend Irreguläre verfügt habe, wofür letztere bei einem Rückzuge bekanntlich niemals Stand halten, sondern nach allen Himmelsrichtungen auseinanderstieben. Schon einige Tage vor der Ankunft des Generals Roberts in Kandahar hatte Ajub Khan, der bis dahin alle seine Maßregeln mit unerschütterlichem Geschick getroffen hatte, die Belagerung der Stadt aufgehoben und sich jenseit des Argandab in besiegte Stellungen zurückgezogen.
General Roberts erhielt die Weisung, dem Gegner den Rückzug ab-

zu betraueren ihren Verlust, wenn auch nicht mit jener Tiefe der Empfindung, die sonst wohl in dem Herzen des Kindes nach einem solchen Verluste Raum fände. Sie hatten mir bis zum letzten Augenblicke fern gestanden. „Dann aber“ — sie hielt inne — „traf mich ein fürchterlicher Schlag — auch Ihre Mutter — sie, die mein Trost, mein Glück gewesen, ging ein zur ewigen Ruhe — ich stand an ihrem Sterbebette, ich hörte ihre letzten Seufzer, die Vergebung für meinen Vater — sie wünschte, daß er noch lebte, und sie ihm die Hand reichen könnte, den sie fast ein ganzes Menschenleben gemiebet trotz all' ihrer engelhaften Herzengüte. Ich hörte auch den langen inbrünstigen Segensspruch, den sie noch für Sie, für mich hatte. . . Oswald, Ihnen war es nicht vergönnt, die Augen der Mutter zuzudrücken, das Studium hielt Sie in's Fest, und der Tod hatte so schnell sein Opfer dahingerafft, daß es ihrem Adoptivvater unmöglich wurde, den Sohn an das Lager der Mutter zu rufen. Oswald, Sie weinen! — Ach, Ihre Thränen gelten dem Andenken der Geliebten, der Besten. — Sie ist todt, und doch sind Sie beneidenswert — mit welchen Gefühlen können Sie der Mutter gedenken!“
Er hatte seine Hände wieder vom Gesichte genommen und bedeutete sie, wie er bereit sei, weiter zu hören.
„Ich fühlte mich unendlich einsam,“ fuhr sie fort, „trotz der Huldigungen, die man mir als Künstlerin darbrachte, einsam und haltlos. Hin und wieder suchte ich wohl noch das Pfarrhaus auf, aber ich durfte es nur heimlich thun — Paul war zufällig hinter diese Besuch gekommen und trat ihnen energisch entgegen. — „Aha,“ sagte er, „von dort her stammt wohl die heilige Maske, die Du jetzt stets über Dein Gesicht zu legen beliebst — ich rathe Dir aber, wage es nicht noch einmal, zu dem Schwarzrock zu gehen.“ Er hatte nicht mehr lange nötig, den Pfarrer zu schmähren, auch der Lebensmüde, jetzt so einsame alte Mann ward abgerufen. Er starb in einer bedeutungsvollen Zeit; im Staatenleben regte es sich unheimlich, das gezielte Kriegsgeschweh schwebte drohend über den Wäldern, und es währte nicht lange, so waren die wilden Kriegselemente aller Banden frei und von Thron zu Thron flog das verhängnisvolle Wort, das den Gatten von der Gattin, den Vater von den Kindern,

er pfen,
bei allen
gens
ffen bei Appetit-
wäche des Ma-
chendem Athem,
saurem Aufsto-
Magenkatarrh,
Bildung von
S. übermäßiger
tion, Gelbsucht,
brechen, Kopf-
s er vom Ma-
Magenkrampf,
oder Versto-
ladung des Ma-
sen und Geträn-
Milz-, Leber-
rhoidaliden.
Gebrauchs-
bei Friedr.
t. Teutsch.
bei Jos. Nagy,
ar Hygiea“ des
Lewen“ des
chutzengel“ des
ant Biró, Apo-
in Mühlsch bei
C. Reinhardt,
Apotheker; in
in Szasz-Regen
kely-Udvarhely
neker; in Pest
im bei Sigmund
Sigm. Rucker,
C. Brady,
593) 45—52
Jugend
auernd zu bewah-
die Lebensauf-
einer Lebens-
Dame,
erfordert beson-
die sorgfältigste
ge des Teints.
rein und hart
halten, zu ver-
und erfrischen,
n. Blüthe, Som-
röffen und alle
anreizt zu ge-
nen, sowie auch
besonders gutten
Fingeln dauern
in seiner Wir-
Conferirungs-
das festbare
welt von Paris,
im Alter zu be-
wahrt, daß es
stetig feiner
0, eines kleinen
nachsanweisung.
ante,
ung und Ver-
Einwirkung auf
geheimet sie sich
Stück 50 fr.
ante
altung und Er-
ommerproben,
gen angewendet,
er Verfeinerung
aufgeprägung
die vielen vor-
Toilette-Artikel
2.50.
1.50.
ante,
Ausfallen der
er, das frische
beraßchend be-
bar.
rissante
er tödtliche Be-
teiff der Zahn-
weiche hierbei
weber chemisch
leichtstutendes
er Mund wird
tadt bei
scher
roving.
nicht durch das
ISSANTE-
chwarz-
hausplatz
26) 4—25

zuscheiden, eine Schlacht aber nicht eher zu wagen, als bis er des Erfolges sicher sei. Durch mehrblättrige Recognoscirungen verschaffte er sich die Gewissheit, daß seine durch die Brigade Primrose verstärkte Armee in der Lage sei, die Afghanen in ihrer besetzten Stellung anzugreifen und zu schlagen zu können. Inzwischen hatte der noch vor Kurzem so siegesfreudige Ajub Khan Verhandlungen angeknüpft und freien Abzug nach Kabul erbeten. Die vom englischen Oberbefehlshaber geforderte unbedingte Unterwerfung blieb ohne Antwort. So griff er die afghanische Stellung bei Baba-Bali an und erfocht nach hartnäckigem Kampfe bei welchem die Engländer verhältnismäßig geringe, die Afghanen sehr große Verluste hatten, einen vollständigen Sieg. Ajub hat seine gesammte Artillerie eingebüßt und suchte sein Heil in wilder Flucht auf der Straße von Herat, auf welcher er unablässig von der englischen Cavalerie verfolgt wird. Letzterer scheint überhaupt der Löwenanteil beim Kampfe zuzufallen, da der Widerstand der Afghanen in den besetzten Stellungen ausschließlich von der verhältnismäßig schwachen regulären afghanischen Infanterie berührte, während die Irregulären schon bald nach Eröffnung der Angriffsbewegungen die Flucht ergrieffen und auf dieser sofort in Flanke und Rücken von der englischen Reiterei gepackt wurden. Nach Süden konnte Ajub nicht ausweichen, da er dann zwischen zwei Feuer des von Quetta auf Kandahar rückenden englischen Generals Poyne und der Verfolger gekommen wäre. Im Norden bis Kabul hatte er die Parteigänger Abdurrahmans zu führen. So blieb ihm nichts als schleuniger Rückzug auf Herat, welche Stadt er kaum mit einer ansehnlichen Schaar seiner Getreuen noch erreichen dürfte.

Für England ist der Sieg des Generals Roberts von unschätzbare moralischer Bedeutung. Es kann jetzt seinen Abzug aus dem Lande bewerkstelligen, ohne sein Prestige in Indien einzubüßen, und kann zugleich diejenigen Verbesserungen seiner Heeres-Organisation vornehmen, wie sie zur Erhaltung der indischen Herrschaft unumgänglich nöthig sind. In England ist Regierung und Volk einig über die im Parlamente öffentlich geäußert, aber noch lange nicht genügend gebrandmarkt wurde. Unter dem Eindruck des allem Anschein nach wenigstens militärisch völlig entscheidenden Sieges bei Baba-Bali wird vermuthlich General Roberts, der als Befehlshaber der Kuram-Colonne vor zwei Jahren vielfach von Mißgeschick verfolgt war, dazu ausersehen sein, den für Englands indische Machtstellung hochwichtigen südlichen Theil Afghanistans diplomatisch wie militärisch zu sichern. Vermuthlich wird Abdurrahman zum Herrscher-Vasallen ausersehen werden. Will das jetzige englische Cabinet nicht seine ohnedies sehr gefährdete Popularität auf's Spiel setzen, so hat es bei der Wahl der militärischen Befehlshaber Rücksicht auf das wirkliche Verdienst und nicht die Parteistellung derselben zu nehmen. In auswärtigen Fragen vertritt John Bull keinen Spieß. Gladstone weiß davon zu erzählen.

Island.

Dr. F. Budapest, 8. September. Verspätet, aber doch nicht zu spät, begegnen wir durch das heute veröffentlichte industrielle Questionäre den weiteren Schritten, welche zu einer zeitgemäßen praktisch-verwerthbaren, umfassenden Reform unserer gewerblichen Interessen führen sollen. Der zweite Gewerbecongreß hat hierzu den eigentlichen Impuls und die jetzt ins Auge gefaßte Richtung dem Handelsminister an die Hand gegeben, der gegenwärtig der Austragung des friedlichen Processes die oberwichtigste Theilnahme entgegenbringt. Unter seinem persönlichen Vorzuge hält in der Hauptstadt schon am nächsten Sonnabend die allgemeine Versammlung der gesammten ungarischen Handels- und Gewerbetkammern ihre erste Sitzung, in der, als kleinere Comitee, jede Handels- und Gewerbetkammer Ungarns wenigstens durch einen Handelsmann und Industriellen vertreten, erscheinen wird.

Indem es der Regierung ernstlich daran gelegen ist, die Reform des Gewerbegesetzes nach während der letzten Reichstagsession sanctionirt zu sehen, dabei auch alle Interessenten seit geraumer Zeit, durch den Gewerbecongreß angeregt, erhellende Mäße und Gelegenheit fanden, mit sich selbst über die schwebenden Lebensfragen industrieller Reformen ins Klare zu kommen, so wird seitens des Cabinets der nächsten kleinen Comitee eine Termin-Prüfung ans Herz gelegt werden, damit das angebahnte Discussions-Resultat der kleineren Fachconferenzen in wenigen Wochen vollständig festgesetzt und dann einer größeren Comitee als Basis ihrer Verhandlungen bald möglichst vorgelegt werden könne. Angesichts des noch vor Jahresfrist zu beendenden unvertagbaren finanziellen ungarisch-österreichischen Ausgleiches, wie angesichts des noch bevorstehenden nächstjährigen Budgets kann sich zwar die Legislative erst im Beginn des nächsten Jahres mit der Frage unserer Gewerbeform beschäftigen; damit jedoch die Vorlage ihr Vorrecht anderen spruchreifen Entwürfen gegenüber von keiner Seite durch Summelfeiligkeit verwehrt, werden die am 11. d. M. beginnenden Diskussionen ziemlich ununterbrochen an der Tagesordnung unserer gesammten industriellen Angelegenheiten emittiren. Der enge Correspondenzrahmen gestattet uns nicht, in nähere Details einzugehen oder für irgend eine Frage auch nur die unmaßgebendste individuelle Ansicht ins Treffen zu stellen.

Wir beschränken uns daher auf die Constatirung dessen, daß in sämmtlichen verbreiteten Blättern der Hauptstadt das entsprechende

Questionäre beleuchtet und selbst von oppositioneller Seite zugestanden worden ist, daß Ministerialrath Malleovits mit der Formulirung des Questionärs den besten Wegweiser zur Erreichung des angestrebten Zieles allen Theilnehmern verwerthbar an die Hand gegeben hat.

Wien, 9. September. (Die Flottendemonstration und die Orientkrise.) Selbst wenn, was heute bezugnehmender Weise auch türkenfreundliche Diplomaten noch nicht zu entscheiden wagen, die Flotte diesmal wirklich Dulcigno an Montenegro abireiten und keine weitere Verschleppung dieser Frage beabsichtigen sollte, wird sie doch nicht mehr die Flottendemonstration verhüten. Glauben die türkischen Staatslenker durch ein Nachgeben in der letzten Stunde das Eingreifen Europas abwenden zu können, so setzen sie sich heute wieder einmal vor dem verhängvollen „zu spät!“ Vor Wochenfrist noch hätte vielleicht ein ehrliches Einlenken der Flotte die Flottendemonstration überflüssig machen und verhindern können, jetzt aber sind die europäischen Kriegsschiffe fast vollständig an der arriatischen Küste versammelt, und sie werden nicht mehr unerrückter Dinge abdampfen. Nebenbei mag, da man in den letzten Zeiten von allen, nur nicht von dem österreichischen Schiffe hörte, erwähnt werden, daß die Panzerschiffe „Custoga“ und „Prinz Eugen“ (auf dem ersten befindet sich auch der Schiffsfabrik-Gründer Stefan) schon länger als eine Woche auf der Höhe von Gradowa, die bekanntlich identisch ist mit dem Hafen von Ragusa, vor Anker liegen.

Die Flottendemonstration wird also in jedem Falle stattfinden, wie wir oben sagten. Allerdings aber liegt es noch in der Hand der Flotte, derselben eine ungefährliche Wendung zu geben. Wir befinden uns gewissermaßen in einer Demonstrationsskizze. Es ist eine Kundgebung zu Gunsten der Flotte, und eine solche gegen die Flotte möglich. Die nächste Zeit wird schon entscheiden, welche der beiden Formen zur Anwendung gelangt. Schreitet die Flotte unverweilt zur Uebergabe, so werden die vereinigten Geschwader so zu sagen eine Statistenrolle haben und dem Namen nach oder auch wirklich die türkische Regierung gegenüber den Albanesen „unterstützen“. Dies wäre die gemeinschaftliche europäisch-türkische, lediglich gegen die widerspässigen Anzuten gerichtete, der Flotte jedenfalls am wenigsten abträgliche Action. Schreitet aber die Flotte nicht unverzüglich zur Abtretung Dulcigno's, so würde die Demonstration wohl eine kleine hinauschiebung erfahren, aber auch ungleich bedenklich sich gestalten.

In diesem Falle hat man folgenden Vorgang zu erwarten: Europa wird in einer Antwort auf die türkische Note vom 19. August die Wünsche der Flotte zurück und richtet gleichzeitig ein Ultimatum an letztere, Montenegro binnen einer gegebenen Frist, etwa in acht oder zehn Tagen zu befriedigen. Nach Letztere erfolgt gleichzeitig die Auforderung, sich vorzubereiten, um die fraglichen Gebiete mit Hilfe der Kriegsschiffe in Besitz zu nehmen. Dies wäre der eigentliche Beginn einer Intervention, deren Folgen sich nicht absehen lassen, und die auch heute noch bei manchen Cabineten große Bedenken erweckt. Diese Bedenken aber würden den Lauf der Dinge nicht hemmen und keine einzige Macht von der Theilnahme an der Action abhalten, denn einzelne Mächte, namentlich England und Rußland würden jedenfalls thätigst eingreifen und die anderen könnten nicht zurückbleiben.

Noch liegt es, wie gesagt, in der Hand der Flotte, der montenegrinischen Frage und der Flottendemonstration eine ungefährliche Wendung zu geben, und man bemüht sich auch zur Stunde, die Flotte zu bestimmen, daß sie diese verhältnismäßig günstige Lage sich zu Nutzen mache. Ob diese Bemühungen den erwünschten Erfolg haben, werden die nächsten Tage lehren. Ist dies nicht der Fall, so wären die Orientdinge an einem ernstlichen Punkte angelangt. Allerdings würde auch eine günstige Wendung nur einen augenblicklichen Werth haben. Die jüngsten Erklärungen Gladstone's lassen keinen Zweifel darüber, daß England unter Umständen auch allein handeln wolle, und daß sich dieser Entschluß nicht bios auf die montenegrinische Frage bezieht. Die erwähten Gladstone'schen Erklärungen haben hier bedeutenden Eindruck gemacht und man besorgt, daß kein längerer Stillstand in der Orientkrise zu erreichen sein werde.

Ausland.

Paris, 7. September. Der „Temps“ berichtet, daß dem Ministerium des Innern bisher 60 Erklärungen von nichtautorisierten Congregationen zugekommen seien, welche ganz im Sinne der von den Journalen veröffentlichten Declarationen abgefaßt sind. Von männlichen Congregationen haben nur die Dolmatinen und Trappisten die Erklärungen eingereicht. — Am 29. Juni wurde die Convention wegen Vereinigung der Insel Tahiti mit Frankreich von dem Könige von Tahiti und dem französischen Commissär gezeichnet.

Paris, 9. September. Der Arbeiter-Congreß in Havre beginnt am 14. November. Es sollen sechs Fragen, jedoch keine im communistischen Sinne, verhandelt werden. Diese sind: Organisation der Arbeiterkammern, Beziehungen der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern, Uebertragung des Eigentums, Stellung der Frauen, Unterricht und Vertretung der Arbeiter.

Toulon, 8. September. Die Fregatten „Friedland“ und „Suffren“, dann der Aviso-Dampfer „Dionelle“ ließen heute aus, um nach Ragusa zu begeben.

Rom, 8. September. General Cialdini verweilt gegenwärtig in darin liegendes Schreiben. Als er es wieder verbergen wollte, fiel durch eine unvorsichtige Bewegung ein Brief heraus; er ging weiter ohne den Verlust zu bemerken, und beschleunigte sogar seine Schritte. Ich hatte inzwischen die Stelle erreicht, wo der Brief lag, und hob ihn auf: „Baron Römer auf Römersdorf“ las ich; — ich ließ die Hand stauen, ein Zittern durchlief meine Glieder — dieser Name, ach, welche Erinnerungen weckte er in mir! Sollte er es sein — Harald? O, nein, der lag ja lange bei seinen Ahnen. Der Adressat des Briefes mußte ein jüngerer Bruder des Verstorbenen sein, des Elenden, der mit kaltem Blute über Menschenherzen treten konnte. Einen Moment nun besann ich mich, dann eilte ich ihm nach, und wenige Minuten später stand ich mit fliegendem Athem dem Fremden gegenüber.

„Verzeihen Sie“, sagte ich, nachdem ich mich einigermaßen gesammelt, „der Zufall hat mich jedoch dieses Schreiben finden lassen, und da ich annehme, daß sein Besitz für Sie von irgend welcher Wichtigkeit ist, so beile ich mich, Ihnen Ihr Eigentum zuzustellen.“

Es sah mir voll in das Gesicht, ich mußte meine Augen senken vor diesem ersten forschenden Blicke wohl aber süßte ich, daß nie eine Seelenverwandtschaft bestanden haben konnte zwischen ihm und dem Aebteren, der so viel Unheil gestiftet. In seinem Auge war kein Falz, seine Züge waren offen und treu, wenn auch der Ausdruck einer gewissen Strenge in ihnen ruhte.

Er verneigte sich vor mir in jener verbindlichen Weise, die den Weltmann verräth: „Ich danke Ihnen, gnädige Frau“, sagte er, „es wäre mir in der That sehr unangenehm gewesen, wenn ich das Schriftstück hätte missen sollen, und ich preise den Zufall, der auch Sie heute diesen Spaziergang unternehmen ließ.“

Des Liebens und des Liebens Freunden
Sind unerschütterlich tiefe Leiden.
Mädchenlieb und Mädchenbergen,
Sprich! erringst Du's ohne Schmerzen?
W. M. u. f.

Pisa, wird dann in Florenz der Truppen-Revue beiwohnen und hierauf nach Paris abreisen. Der Präfect von Urbino, Mussi, welcher lange in Tunis gelebt hat, wurde beauftragt, die Aufklärungen nach Rom zu bringen. Die provisorische Ausrüstung der heiderseitigen Consuln wird hier als erster Schritt zur Beilegung der Tunisfrage angesehen. Die Blätter besprechen die Vorgänge in Jortli und verurtheilen das Verhalten der Behörden. Der Hintergrund der Affaire ist von politischer Bedeutung, weil das Besagte-Bataillon, welches vorgestern den Zusammenstoß mit der Bevölkerung von Jortli hatte, dasselbe ist, welches seinerzeit bei Ajpromonte Garibaldi gegenüberstand ist.

Athen, 8. September. Die griechische Flotte wird in ein definitives, zur Küstenverteidigung dienendes, und in ein officielles Geschwader getheilt, letzteres wird vor Preveza Aufstellung nehmen.

Bukarest, 8. September. Ein Telegramm aus Galatz meldet, daß sich in der Dobrudscha, in der Umgebung von Mangalia, neuerdings beträchtliche Banden von Bulgaren gezeigt haben. Die rumänische Regierung sandte sofort Truppen gegen dieselben. — Der „Romanul“, den Artikel der „Republique Française“ commentirend, in welchem Rumänien, Serbien und Bulgarien angerathen wird, sich zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit und ihrer Rechte eng an einander zu schließen, schreibt: Diese Idee könnte uns nur angenehm sein. Wir würden es mit Freuden sehen, daß ein engeres stärkeres Band die kleinen Orient-Staaten vereinigte. Diese Einigung kann nur in der Absicht auf gemeinsame Verteidigung erfolgen, falls eben diese Rechte bedroht sein würden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. September. Wegen der in der Fahrordnung der von hier abgehenden Posten mit dem 10. d. eingetretenen Aenderung muß unser Blatt bereits um 9 Uhr Vormittags die Presse verlassen. Wir ersuchen daher sowohl die Vereinsleitungen als auch Privatpersonen, welche irgendwelche Mittheilungen in unserem Blatte zu veröffentlichen wünschen, dieselben spätestens am Nachmittage vorher an uns gelangen lassen zu wollen, weil die im Laufe der Vormittagsstunden uns zugehenden Mittheilungen für das nächste Blatt zurückgelegt werden müssen. — Dasselbe gilt auch von den Inseraten.

(Popalische.) Der zwischen Birtös und Agneiheln bestandene, wöchentlich einmalige Fuß-Postbotencours, sowie die beständige tägliche Postbotenfahrt zwischen Agneiheln und Lesklich ist mit 10. d. aufgelassen und vom besagten Tage an der Lesklich-Hermannstädter Postcours auf die Verbindung zwischen Hermannstadt und Lesklich beschränkt, dagegen zwischen Elisabethstadt, Birtös, Birtös, Agneiheln, Großschent und Fogaras eine tägliche Postbotenfahrt eingeführt worden. Dieser Postcours wird in Elisabethstadt an den Predeal-Großwardeiner Personenzug Nr. 3 und an den Großwardeiner-Predealer Personenzug Nr. 4, in Fogaras aber an die Personen befördernden Hermannstadt-Kronstädter und Kronstadt-Hermannstädter Postcourses seinen Anschluß erhalten.

Die Fahrordnung für die erwähnten Course ist folgende: I. Von Elisabethstadt nach Fogaras (täglich): Abfahrt von Elisabethstadt 6 Uhr Früh, Ankunft in Birtös 8 Uhr Früh; Abfahrt von Birtös 8 Uhr 15 Minuten Vormittags, Ankunft in Birtös 11 Uhr 15 Minuten Vormittags; Abfahrt von Birtös 11 Uhr 30 Minuten Vormittags, Ankunft in Agneiheln 12 Uhr 45 Minuten Mittags; Abfahrt von Agneiheln 1 Uhr Nachmittags, Ankunft in Großschent 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags; Abfahrt von Großschent 4 Uhr Nachmittags, Ankunft in Fogaras 6 Uhr 30 Minuten Abends.

II. Von Fogaras nach Elisabethstadt (täglich): Abfahrt von Fogaras 5 Uhr Früh, Ankunft in Großschent 7 Uhr 30 Minuten Früh; Abfahrt von Großschent 7 Uhr 45 Minuten Früh, Ankunft in Agneiheln 10 Uhr 30 Minuten Vormittags; Abfahrt von Agneiheln 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags, Ankunft in Birtös 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags; Abfahrt von Birtös 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags, Ankunft in Birtös 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags; Abfahrt von Birtös 6 Uhr Abends, Ankunft in Elisabethstadt 8 Uhr Abends.

III. Von Hermannstadt nach Lesklich (täglich): Abfahrt von Hermannstadt 11 Uhr Vormittags, Ankunft in Lesklich 3 Uhr Nachmittags.

IV. Von Lesklich nach Hermannstadt (täglich): Abfahrt von Lesklich 6 Uhr Früh, Ankunft in Hermannstadt 10 Uhr Vormittags.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 12. d. predigen: in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Dr. Roth; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger P. Hilp.

(Concert-Soirée.) Bei günstiger Witterung veranstaltet morgen den 12. d. M. die städtische Musikcapelle unter Leitung des Kapellmeisters P. Hermann in der Garten-Restaurations-Spauaek eine Concert-Soirée mit folgendem Programm:

I. Abtheilung: 1. „Freiburger Feuerwehr-Marsch“ zum V. ungarischen Landes-Feuerwehrcorps, componirt von Raoul Waber. 2. Ouverture zu „Oberon“ von C. M. v. Weber. 3. Quadrille: „Die Glocken von Cornoville“ von O. Métra. 4. „La Canal! Canzone popolare“, Variationen für die Flöte von Giuseppe Paoli. 5. „Am Wäldchen See“, Walzer von Kofsch. 6. Fantasie aus Suppé's komischer Oper „Donna Juanita“ von P. Hermann.

II. Abtheilung: 1. Erster Satz aus der unvollendeten „H-moll-Symphonie“ von Fr. Schubert. 2. „Träumerei“, Polka-Mazur von Haug. 3. „La Pavane“, Tanz aus dem 16. Jahrhundert (Componist unbekannt). 4. „Kulul“, Polka française von Joh. Strauß jun. 5. „Par force“, Polka schnell von Johann Strauß. 6. „Musikalische Reflexionen“, großes Potpourri von Schüttner. — Anfang 6 Uhr. Entrée 30 kr.

(Aus der Cadeten-Schule.) Am 9. d. M. sechs Uhr Früh marschirten die Frequentanten der hiesigen Cadeten-Schule in voller Kriegsbepanung nach Salzberg und wahrhaft rührend war es anzusehen, wie die Miniatursoldaten des 1. Jahrganges mit Todesverachtung ihre vollgefüllten Tornister trugen. Eine Abtheilung besetzte eine Anhöhe bei Salzberg und vom Salzberger Berge aus begann das Manöver; nach dem unblutigen aber sehr heißen Gefechte bezogen Freund und Feind in Friede und Eintracht ein Lager. Die erhitzen Gemüther wurden nun durch einige Gläser Bier abgekühlt und hierauf unter persönlicher Leitung des Herrn Bergverwalters das hell erleuchtete Bergwerk besucht, welcher Herr auch die Freundlichkeit hatte, die Anlagen, Einrichtungen etc. instructiv zu erläutern. Um 3 Uhr Nachmittags erwartete ein Bänkel die Frequentanten im Gasthose des Herrn Pachmeyer, woran der ganze Lehrkörper und seine Damen sich betheiligten und bei den Freunden des Wahlles waren bald alle Anstrengungen des Marsches vergessen. Um vier Uhr bekehrten Se. Excellenz Herr J. M. Gyurits und O. M. Kocz sammt Stad- und mehreren Damen die Gesellschaft, wornach die Unterhaltung nur noch amittiert wurde: Gesang, Baden, Wasserfahrten bieten die fröhliche Laune fortwährend aufrecht. Um 9 Uhr trennte man sich, um dem Manöven der doch ermüdeten Glieder Genüge zu leisten und am nächsten Morgen 6 Uhr Früh befand sich die Colonne der Cadeten auf dem Rückmarsch in die Heimath. Am Eingange von Hermannstadt erwartete, Dank der Freundlichkeit des Herrn Oberst v. Weck, die Regimentsmusik die Frequentanten und mit klingendem Spiel und etwas unangenehmem Regen, zwischen einer freundlichst accompagnirenden Herde Ochsen und Büffeln, rückten die Cadeten in die Schule ein.

verte
gewä
dies
Neck
— n
den
West
und
Mitg
die B
lern
erwä
Kanzl
einer
60 kr
Da s
beret
unfer
für d
ladung
von d
Staats
Staats
Taxif
selben
Boisj
vators
Minis
Dorfe
Germe
der G
Wage
Begrü
Minis
geweie
er die
und v
werde
ausdrü
stehen,
danzet
Berich
Dienst
fordert
Beamt
werden
minis
und d
Kriegs
Wacht
vollstä
bis G
halten
angeor
mand
und d
Gleich
des A
Bertra
burg
Wien
lage d
Rugla
Kriegs
mit 30
An J
Deutsch
zugegeb
habe.
denst
und
solche
theilt
kurzer
wird u
offene
des Ge
Wenige
entlade
angst
aber u
und i
habe.
leerte
die Pa
dem G
vater
und d
öffnete
lustigen
Scharf
Abts
wankte
entließ
sein W
Brust
Grozes
Sie ja
so war
man i
Sprun
der K
musste
Die J
dem B
der W
und d
Manu
find; j
die jch

Sz. 2772.1880.

[595] 1-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 22. September l. J., Vormittags 9 Uhr, werden beim Wüthbacher Stuhlrichteramt folgende, zum Wüthbacher Stuhl-Dominium gehörigen Pachtobjecte im öffentlichen Vicitationswege verpachtet, und zwar:

1. das Schankregale in der Gemeinde Száször;
2. die viergängige Mahlmühle, ebenda, sammt dem dazu gehörigen Wiesengrund;
3. die Stuhlwiese, genannt „vita suatului“, ebenda;
4. das Schankregale in der Gemeinde Sebeshely, und
5. die dreigängige Mahlmühle sammt Wiesengrund auf Sebeshelyer Gatter zur „Buha“.

Sämmtliche Pachtobjecte werden einzeln, u. zwar auf die Dauer von drei Jahren, vom 1. October 1880 bis 30. September 1883, verlicitirt. — Die Pachtbedingungen können beim gefertigten Amte während der Amtsstunden eingesehen werden.

Szász-Sebes, am 3. September 1880.

Das Stuhlrichter-Amt.

Rundmachung.

Den 16. d. M. werden in Mediasch 10 Stück, am 17. d. M. in Hermannstadt 18 Stück und am 18. d. M. in Elisabethstadt 16 Stück Ausmuster-Pferde des 3. Husaren-Regiments licitando veräußert.

Hermannstadt, am 10. September 1880.

Die Verwaltungs-Commission des 3. Husaren-Regiments.

1-2 [594]

Das Haus

auf dem Hauptplat No. 7, bestehend aus einem Wirtschaftshaus und Oefenerei, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen, oder auf Ratenzahlung zu verkaufen.

[591] 1-2

50% Holz-Ersparnis 50%

durch den Ankauf von

Thon-Oefen,

äußerst billig, schon von 6. W. fl. 11.

Adolf Gross,

2-4 [575]

Anzeige.

Gefertigter gibt hiermit seinen p. t. hiesigen und auswärtigen Kunden bekannt, daß er vom heutigen Tage an

Frankfurter und Krenwürstel

am Lager haben wird.

Achtungsvoll

Johann Schimek,

3-3 [580]

Fleischhändler, Rosenanger.

Die Leder-Niederlage

von **J. Gottstein,**
Hermannstadt.

Kleiner Ring Nr. 5 und Grosser Ring Nr. 5, empfiehlt dem hohen Militär und dem p. t. Publikum sein wohlfortirtes Lager aller Gattungen gearbeiteter Ledersorten nebst Werkzeugen und Zugehörartikel für Schuh- und Essigmenmacher zu möglichst billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältigst gewährt und prompt mit Nachnahme versandt. [589] 3-8

Ein Hauslehrer,

der deutschen, polnischen, englischen und französischen Sprache mächtig, sucht eine Hauslehrerstelle. Gefällige Offerte sub N. N. an die Expedition dieser Zeitung. [593] 1-3

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefecht sind, augenblicklich und für die Dauer durch den be- rühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Broos bei Josef Graffius, Apotheker; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann. [428] 6

Josef Roubischek,

Steinmetzmeister in Hermannstadt,

empfiehlt seine selbst ausgeführten Erzeugnisse, d. i. alle Gattungen Bauarbeiten und Monumente, Lager aus preussischem Granit, Brünner Marmor und hartem Sandstein, zu den billigsten Preisen. Zeichnungen liegen vor. Bestellungen werden in allen Gattungen Steine entgegen- genommen. Lager- und Arbeitsplatz: Pempflingergasse, im sogenannten Engelhof, unterhalb der Jäger-Cafierne. [577] 1-3

Das beliebte Hausmittel

Pain-Expeller mit Anker,

welches beinahe bei Gicht und Rheumatismus, bei Entzündungen, wie z. B. Katarrh, Zahn- schmerzen etc., mit überraschend günstigen Er- folgen angewendet wird, ist zum Preise von 40 u. 70 fr. per Flasche stets vorräthig

bei **Josef Wagner in Hermannstadt.**
Preparate ohne das Fabrikzeichen „Anker“ sind stets unecht. [563] 1-8

Ein geprüfter Maschinist,

der auch technische Kenntnisse besitzt, sucht Stellung in einer Maschinenfabrik oder als Maschinist. Gute Zeugnisse vorhanden. Eintritt kann gleich erfolgen. — Gefällige Offerte an die Administration dieses Blattes. [592] 1-2

Anatherin-Mundwasser,
ein Flacon à 40 kr.

Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta,
grosser Tiegel à 60 kr.,
das beste Zahneinigungsmittel.

Allein echt zu haben bei

J. F. Schneider in Hermannstadt,

oder beim Erzeuger **A. J. Egger,** Apotheker „Zum roten Krebs“ in Wien, I., Hoher Markt 12. [166] 13-20

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 16. September d. J. ihr achtzehntes Schuljahr.

Die Anstalt besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen, und sorgt für geordnete theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden.

Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbildung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte

Die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz:

Dr. Alwens, Director.

8-8 [450]

Billigste Einkaufsquelle von

Ich mache ein geehrtes p. t. Publicum auf mein großes, wohlfortirtes Lager fertiger Herren-Kleider, Damen-Confection und Pelzwaaren

aufmerksam. Nachdem ich heute mit den größten Firmen der Monarchie arbeite, bin ich in der Lage, nachstehende Waaren zu den fabelhaft billigsten Preisen zu verabsorgen:

- Eine gute Winterhose . . . fl. 3.50
- Eine gute Winterhose und Gilet . . . fl. 5.—
- Ein guter Winteranzug . . . fl. 9.—
- Ein guter Winterrock . . . fl. 9.—
- Ein guter Knabenanzug . . . fl. 7.—

Damen-Regenmäntel, Pelzpaletots, Röcke und Jacken zu den vortheilhaftesten Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Regine Zitter,
Bürgergasse Nr. 10.

Briefliche Bestellungen werden aufs reellste und billigste, nach Einsehung des Maßes, gegen Nachnahme effectuirt. [574] 2-3

Damen-Confection und

Lohnende Nebenbeschäftigung in der Provinz.

Herren, welche sich mit Colportage befassen oder befragen wollen, mögen sich an uns direct wenden. Es erscheinen in unserer Verlage zugängliche Colportage-Romane und Zeitschriften. Wir halten großes Lager aller erdenklichen Lieferungsgegenstände, Farbendruck-Bilder und Zeitschriften. Barockrahmen werden in unserer eigenen Fabrik angefertigt und können von uns billigt bezogen werden.

Die wohlgetroffenen Porträts Sr. kaiserl. Hoheit Kronprinz Rudolf und Prinzessin Stefanie liefern wir in eleganten Barockrahmen, 62 Centimeter hoch, 52 Centimeter breit, zusammen in einer Kiste verpackt, für den fabelhaft billigen Preis von 3 fl. 80 kr. beide Bilder bei vorheriger Einsehung des Betrages.

Gebrüder Rubinstein,

Buch- und Bilderhandlung und Barockrahmen-Fabrik,
Wien, I., Gauerannergasse Nr. 2 und 4.

2-3 [561]

Promessen

auf
Theissthal-Lose,
Haupt-Treffer fl. 100,000,
Ziehung am 15. September 1880,

sämmtliche Treffer ohne Steuerabzug à 2 fl. 50 kr. ö. W. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der **W e c h s e l s t u b e** des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [583] 2-4

Pariser u. Wiener Möbel,
sehr elegant, solid, billig.

J. G. & L. Frankl,

Tischler und Tapezierer,

gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.

Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,

neben dem Schöllerhofe.

Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem

Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.

[74] 82

Hyacinthen,

echte Haarlemer, ferner: Tulpen, Ta- zetten, Scilla, Crocus, Anemonen und Ranunkeln zum Treiben in Töpfen und für's freie Land sind angekommen und zu haben bei

Franz Jahn Söhne,
Kleiner Ring.

Aufträge von Auswärts werden prompt per Nachnahme effectuirt. [588] 2-4

GICHTFLUID

VON **FRANZ JOH. KWIZDA**
K.K. HOF-LIEFERANT.

Seit einer Reihe von Jahren erprobt als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegten Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vor- gerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen:

In Hermannstadt bei **W. F. Morscher,** Apotheker; in Kronstadt bei **Ferdinand Jekelius,** Apotheker; in Mühlbach bei **Ludwig Binder,** Apotheker.

Hauptdepôt bei **Franz Joh. Kwizda,**

f. t. Hoflieferant und Kreisapotheker, Kornenburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. [394] 6-6

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer veriegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [2] 36-52

Depôt's: Hermannstadt: **C. Müller** und **Aug. Teutsch,** Apotheker; **Bistritz:** **C. Zints** und **L. Szongott;** **Csik-Szereda:** **L. Lorenz,** Apotheker; **Fogaras:** **C. Bergleiter;** Apotheker; **Déva:** **Ad. Weiss;** **Gy. Szt.-Miklos:** **Bogdan Erános;** Apotheker; **Karlsburg:** **Julius Fröhlich,** Apotheker; **Klausenburg:** **Ad. Valentiny,** Apotheker; **J. Wolff,** Apotheker; **N. Szék;** Apotheker; **Joh. Biro,** Apotheker; **S. Dietrich;** **Kronstadt:** **C. L. Schuster,** Apotheker; **Ferd. Jekelius,** Apotheker; **S. P. Mailat,** Ed. Kugler, Apotheker; **Demeter Eremias;** **Maros-Vásárhely:** **M. Bucher;** **Maros-Illye:** **Carl Hoffinger,** Apotheker; **Mediasch:** **J. F. Guggenberger;** **Petrozsény:** **G. Gerbert,** Apotheker; **Reps:** **Sam. Nagelschmidt's** Erben, Apotheker; **Reussmarkt:** **C. Tr. Schiemert;** **Schässburg:** **Josef B. Teutsch,** Kaufmann; **Szász-Régen:** **Böck & Rössler.**